

# Schwarzwalder-Wacht

Nationalsozialistische Tageszeitung  
Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 8 Rpf., Textzeile 17 Rpf.  
Geschäftsstelle der Schwarzwalder-Wacht: Calw, Lederstraße 23. Postscheckkonto Amt  
Stuttgart 13 447. Postschließfach 36. Einzelverkaufspreis 10 Rpf. Erfüllungsort: Calw.

Fernruf 251



Gegr. 1826

Calwer Tagblatt

Kreisamtsblatt für den Kreis Calw

Bezugspreis: Bei Zustellung durch Zeitungsträger und Bezug über unsere Land-  
agenturen monatlich 1,50 RM. (einschließlich 20 Rpf. Trägerlohn). Bei Postbezug  
1,50 RM. einschließlich 18 Rpf. Zeitungsgeld zuzüglich 36 Rpf. Bestellgeld.

Calw im Schwarzwald

Montag, 24. August 1942

Nummer 197

## Entscheidende Kämpfe an der südlichen Ostfront

# Weitere erfolgreiche Vorstöße im Kaukasus

Sowjets in Richtung Noworossijsk zurückgeworfen - 189 feindliche Panzer vernichtet

Von unserem Korrespondenten

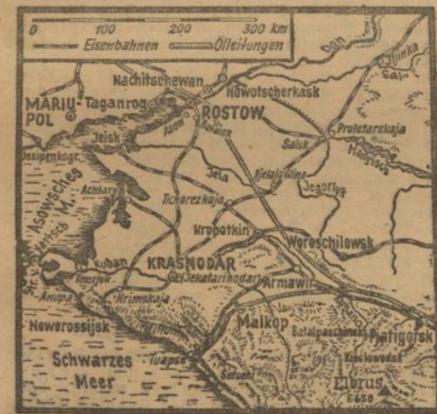
sch. Bern, 23. August. In den Meldungen aus Moskau müssen weitere deutsche Erfolge an der Kaukasus-Front zugestanden werden. So berichtet das englische „Exchange“-Büro, die Deutschen seien in Richtung Noworossijsk weiter vorgestoßen und im Kampfgebiet von Pjatigorsk seien die Sowjettruppen auf im Vorgebirge liegende Stellungen zurückgefallen.

Weiter verzeichnen die englischen Meldungen aus Moskau harte Kämpfe im Gebiet des Donbogens. Es wird darauf hingewiesen, daß die Sowjets dort unter dem Einfluß herangezogener Notreserven verzweifelt

die schwer besetzten Verteidigungsstellungen der Bolschewisten. Durch heftige Gegenangriffe versuchte der Feind, das verlorengegangene Kampfgebiet wieder in seinen Besitz zu bringen. Zu diesem Zweck traten die Bolschewisten zu starken, von über 100 Panzern und zusammengefaßter Artillerie unterstützten Gegenangriffen auf breiter Front an. Den vorbildlich kämpfenden deutschen Infanteriedivisionen gelang es, von der Luftwaffe wirksam unterstützt, unter schweren Verlusten für den Feind alle Angriffe abzuwehren und örtliche Einbrüche in sofortigem Gegenstoß zu vereiteln. Bei diesen erfolgreichen Kämpfen wurden von einer deutschen Infanteriedivision 26, von einer anderen sogar 54 bolschewistische Panzer abgeschossen. Insgesamt verlor der Feind am Samstag durch die Waffengewalt der Truppen des Heeres 92 Panzerkampfwagen. Weitere 47 Panzer vernichteten die deutschen Kampf- und Sturzkampfflugzeuge. Deutsche Jäger schossen 60 feindliche Flugzeuge ab; sechs weitere bolschewistische Flugzeuge wurden durch Vortreffer der Flakartillerie zum Absturz gebracht. In der Zeit vom 15. bis einschließlich 21. August wurden nicht weniger als 536 Sowjetflugzeuge vernichtet.

Im Raum östwärts von Wjasma ließ die feindliche Angriffstätigkeit fühlbar nach. Im Raum von Isew dagegen griff der Feind mit starken Infanterie- und Panzertruppen erneut an. Bei der Abwehr dieser Angriffe wurden an einer Stelle von einer Infanterie-Division allein 50 feindliche Panzerkampfwagen außer Gefecht gesetzt.

Am Wolchow-Brückenkopf und am Südtail der Einschließungsfront von Leningrad wurden feindliche Vorstöße unter Vernichtung mehrerer Panzerkampfwagen zerschlagen. Ostwärts des Wolchow gelang es deutschen Kampfflugzeugen, einen feindlichen Panzerzug durch vier Vortreffer zu vernichten und acht bolschewistische Flugzeuge, die zum Schutz dieses Panzerzugs eingesetzt waren, zum Absturz zu bringen.



felte Bemühungen unternahmen, den deutschen Vormarsch aufzuhalten. „Exchange“ bezeichnet die Entwicklung der Kämpfe im Frontabschnitt in der Mitte des Donbogens als besonders gefährlich für die bolschewistische Verteidigung.

Vom Kaukasus bis zum Wolga-Rie wird um eine Hauptentscheidung in diesem Feldzug gerungen, wobei deutlich zu beobachten ist, daß die Sowjets geradezu verzweifelt versuchen, den deutschen Vormarsch endlich zum Stehen zu bringen. Dementprechend enthalten auch die gegnerischen Kommentare keine Hinweise mehr auf ihren angeblichen planmäßigen Rückzug. Die hartnäckigen Kämpfe am Unterlauf des Kuban und im Nordwestgebiet des Kaukasus erklären sich aus dem heißen Bemühen der Sowjets, den deutschen Truppen den Zugang zur Schwarzmeerküste und zu den dortigen wichtigen Einschließungsstätten Anapa, Noworossijsk und Tuapse zu verwehren.

Im westlichen Kaukasus versuchten die Bolschewisten, wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, im Raum von Krummlaja vergeblich, durch Gegenangriffe das weitere Vordringen der deutschen Truppen aufzuhalten. Nach Abwehr der Gegenstöße stießen unsere Soldaten dem zurückweichenden Feind nach und kämpften sich trotz großer Geländeschwierigkeiten und Minensperren weiter nach Süden vor.

Auch im Kaukasusgebirge, wo das von Urwäldern bedeckte Kampfgebiet und die tief eingeschnittenen mit zahlreichen Sperrgraben versehenen Täler die Verteidigung des Feindes begünstigten, gewann der deutsche Angriff weiter an Boden. Bei der Säuberung des gewonnenen Raumes wurden verstreute kleinere feindliche Gruppen vernichtet. Die in aller Eile von den Bolschewisten gebildeten Widerstandslinien wurden in Tiefangriffen deutscher Sturzkampfflugzeuge mit Bomben bekämpft, wobei die Sowjets erhebliche Verluste an Menschen und Material erlitten. Bei Begleitschutz und bei freier Jagd wurden über den Kampfgebieten des südlichen Abschnittes der Ostfront durch deutsche Jäger und Flakartillerie 32 bolschewistische Flugzeuge zum Absturz gebracht.

Zu den Kämpfen im Raum südwestlich Kaluga teilt das Oberkommando der Wehrmacht noch ergänzend mit: Bei den am 20. August gemeldeten Angriffsoperationen im mittleren Abschnitt der Ostfront gelang den deutschen Truppen ein tiefer Einbruch in

## Churchill muß Stalins Befehle ausführen

Dr. Goebbels gliedert den „Gefangenen des Kream“ - England zur Ohnmacht verurteilt

Von unserer Berliner Schriftleitung

bs. Berlin, 24. August. Unter der Überschrift „Der Gefangene des Kream“ veröffentlicht heute Reichsminister Dr. Goebbels im „Völkischen Beobachter“ einen Artikel, der sich mit Churchill und Englands Sinneigung zum Bolschewismus beschäftigt, die Frage klärt, warum und wie aus dem Saulus Churchill ein Paulus geworden ist und schließlich aller Welt vor Augen führt, ob das englische Zusammengehen mit dem Bolschewismus auf die Dauer dem britischen Empire mehr Nutzen oder mehr Schaden gebracht hat und noch bringen wird.

Dr. Goebbels stellt fest, daß England nicht mehr die Weltmacht sei, als die es sich gern aufspielen möchte. Der britische Schrumpprozess sei durch das Zusammengehen Churchills mit dem Bolschewismus eher beschleunigt als verlangsamt worden. Die britische Regierung und Kriegführung sei nicht mehr Herr ihrer eigenen Entschlüsse, sondern in den wichtigsten und ausschlaggebenden Fragen von außerenglischen Kräften unter Druck gesetzt und zu entscheidenden, wenn auch noch so törichten und kurzfristigen Handlungen gezwungen.

In gerader Linie führe die Beweisführung, angefangen von den Tagen als Churchill noch der glühendste Anhänger der Moskauer Lehre und Praxis war, bis zu seinem kürzlichem schmählichen Besuch in Moskau, den Schwimmbadmanövern um die Zweite Front und bis zur Dieppe-Katastrophe zeichnet Dr. Goebbels

den jämmerlichen Zustand auf, in dem Großbritannien Moskau gegenüber durch Churchills verhängnisvolle Politik gekommen ist. „Mr. Churchill ist der Gefangene des Kream“, so heißt es in dem Artikel schließlich. „Am 22. Juni 1941 wurde aus dem Antibolschewisten ein Freund der Sowjets. Bei seinem Besuch in Moskau wurde er ihr Werkzeug. Er muß nach der Pfeife der Sowjets tanzen. Er versucht die Zweite Front nicht, wenn er das für zweckmäßig und durchführbar hält, sondern wenn der Kream das befiehlt. Es bleibt ihm nichts anderes übrig, als zu gehorchen.“

Dr. Goebbels beschäftigt sich dann mit dem Auf und Ab der britischen Berichterstattung über Dieppe, bei der das einmal von Zuvision, das anderemal von einem Experiment oder einem „Raid“ gesprochen wurde, um Erfahrungen zu sammeln. Das ist bezeichnend für den englischen Zustand. „Wenn ein Narr bei Sonnenchein behauptet, es regne, und darauf bestehen bleibt, so tut man gut daran, ihm nicht mit logischen Beweisen zu kommen. Die Sonne beweist sich selbst. Wenn die Engländer nach einer grauenvollen Niederlage von einem Sieg sprechen und stumpfsinnig dabei beharren, so soll man sie in Ruhe lassen. Auch ein Sieg beweist sich selbst.“

Dr. Churchill muß Stalins Befehle ausführen. Er sucht sich dabei vor dem englischen Volk ein Alibi zu verschaffen. Uns kann das kalt lassen. Die rächende Nemesis wird ihn doch eines Tages ereilen. Wer vom Bolschewismus frisst, der stirbt daran. Auch Dieppe war dafür nur ein Beweis mehr.“

## Die Sowjets über die Plutokratien erbittert

Moskau hat die Versprechungen satt - London wendet neuen Agitationstrick an

Von unserem Korrespondenten

hw. Stockholm, 24. August. Es zeigt sich mit jedem Tag deutlicher, daß Moskau von den Briten weitestgehend erwartet hat als ein völlig gescheitertes Dieppe-Abenteuer. So wird aus Buenos Aires berichtet, daß Moskau über die ungenügende Anhänglichkeit und die ewigen Versprechungen erbittert sei. Als besonders bedrohliche Sturmzeichen werden dabei die von der „Pravda“ veröffentlichten alliierten Karikaturen genannt.

In England ist man infolge dessen zu einem Agitationstrick übergegangen, um den Bolschewisten wenigstens für die nächste Zeit etwas vorzugaukeln. „Sunday Times“ erklärt, wenn Churchill erst zurück sei, würde die Beratung mit hohen Militärs zur Planung neuer Kriegstätigkeiten stattfinden. Die Rückkehr des früheren Generalstabschefs Sir Dill, jetzt wichtigster englischer Militärberater in den USA, stehe in engem Zusammenhang mit diesen Vorgängen. Es sei vor allem die Unternehmung aller Möglichkeiten geplant, um größere Mengen Kriegsmaterial nach der Sowjetunion zu senden.

Wie es damit aber bestellt ist, geht aus einer Auslassung des Moskauer „Times“-Vertreters hervor, der berichtet, die Sowjets hätten in den letzten drei Monaten mehr als 3000 Tanks verloren, was (obwohl weit hinter der Wahrheit zurückbleibend) mehr sei als die gesamten englisch-amerikanischen Lieferungen während des letzten Jahres. Nach schwedischen Meldungen aus London sind aber auch alle Spekulationen über die Möglichkeit,

englisch-amerikanische Luftgeschwader an der Ostfront einzusetzen oder die 9. und 10. Armee zur Verteidigung des Kaukasus zu verwenden, bis auf weiteres durch die „Unsicherheit der Lage in Ägypten“ ausgeschaltet.

Aus allem wird eines ersichtlich: England und die USA können den Sowjets nicht helfen. Darum unterstreicht man in London jetzt plötzlich, daß der größte Wert von Churchills Besuch darin bestanden habe, in Moskau zuverlässige Angaben über Sowjetrußlands Lage zur Fortsetzung der bisherigen Kriegstätigkeit zu gewinnen.

## So wüten die Briten in Indien

„Aufgelöst, geschlossen, verhaftet, bestraft“

Bangkok, 23. August. In Delhi fand ein Protestumzug statt, der von der Polizei „aufgelöst“ wurde. Die Führer des Unzugs wurden verhaftet. In Kalkutta ist die Universität „geschlossen“. In Nagpur, der Hauptstadt der Zentralprovinzen, wurden viele Demonstranten „summarisch bestraft“. Eine Strafe von 100 000 Rupien ist dem Ort Chimur in Chanda auferlegt worden, während dem Ort Ahti im Wardhabesir eine kollektive Strafe von 50 000 Rupien auferlegt wurde. Die Gemeindebehörden im Wardhabesir und Nagpur-Besir wurden aufgelöst, da die Mitglieder dieser Behörden sich aktiv an der Kongressbewegung beteiligten. Im indischen Staat Boroda wurden acht Mitglieder der Volksversammlung verhaftet. Das Komitee dieser Volksversammlung hatte eine Entschließung gefaßt, sich sämtlichen britischen Kriegsvorbereitungen innerhalb dieses Staates zu widersetzen.



Die Zweite Front ins Wasser gefallen  
„Melden gehorsamst, Genosse Stalin, Befehl ausgeführt!“  
(Zeichnung: Höcker)

## Täglich schlechtere Nachrichten

Von unserer Berliner Schriftleitung

bs. Berlin, 24. August.

Die deutschen Wehrmachtberichte der vergangenen Tage, aber auch die sich häufenden Meldungen aus dem Feindlager, die immer deutlicher auf den zunehmenden Ernst der Lage der Bolschewisten an der Südfront hinweisen, haben nicht zugelassen, daß man in London oder in Washington sich noch weiter ernsthaft mit der Dieppe-Propaganda Churchills beschäftigt und über dem Invasionsabenteuer die Entwicklung auf einem Kriegsschaubild vergißt, auf dem die täglichen deutschen Erfolge Schritt für Schritt einem für die Gegner bedrohlichen Höhepunkt zutreiben. Wie ein Abdruck liegen seit 48 Stunden die Berichte von der Ostfront erneut auf der gegnerischen Welt. Und selbst die „Times“ mußte angesichts des weiteren siegreichen deutschen Vormarsches seinen Kleintat gestehen, was sich auch irgendwo anders abspiele oder abspielen werde, es lasse sich nicht leugnen, daß der Hauptkriegsschaubild die Sowjetunion sei und zweifellos auch in der Zukunft bleiben werde.

Diese Feststellung offenbart in recht aufschlußreicher Weise, wie man nunmehr, nach den Schönfärbereien und Schwimmbädern Churchills über das verachtete Dieppe-Unternehmen, in den breitesten Londoner Kreisen über jenes Ereignis der vergangenen Woche denkt, das Zerberstung aller Moskauer und Londoner Hoffnungen war. Der Luftfahrtkorrespondent der „Daily Mail“ gibt jetzt ganz offen zu, es könne einfach nicht länger bezweifelt werden, daß bei Dieppe „eine alliierte Offensive“ eröffnet worden sei, wobei man sich allerdings in vielen Dingen, vor allem in den Schätzungen über die Stärke der deutschen Luftstreitkräfte in Frankreich verrechnet habe. Nachdem man also in London im Dieppe-Abenteuer Churchills beim besten Willen kein Ereignis mehr sehen kann, das für Stalin Hilfe und Entlastung, für die Alliierten zusammen aber die erhoffte Wende zum Besseren bedeuten könnte, muß man seine Aufmerksamkeit wohl oder übel wieder der Südfront im Osten zuwenden, weil das Schicksal der Bolschewisten in diesem Raum von höchster Bedeutung auch für Großbritannien ist.

Wie aber ist die Lage im Südbereich der Ostfront? Seit Tagen meldet der DAW-Bericht, daß der Feind im Kaukasus trotz zähen Widerstandes und trotz der Schwierigkeiten, die das zum Kampfraum gewordene Kaukasus-Gebirge bedingt, geworfen und immer weiter zurückgedrängt werde. Ein großer Teil der Gefechte spielt sich seit einigen Tagen in Bergen mit durchaus alpinem Charakter ab und der feindliche Widerstand, der sich hier an ein für die Verteidigung günstiges Gelände klammern kann, ist unverkennbar härter geworden, während in den Kämpfen in der Kuban-Ebene Timoschenko den Hauptteil seiner Truppen schleunigst auf neue Stellungen zurückziehen sich bemühte, um den deutschen Vormarsch durch starke Nachhuten nach Möglichkeit zu verlangsamen. So haben die Kämpfe jetzt vielfach andere Formen angenommen, die erneut das Schicksal von unseren tapferen Soldaten verlangen. Wir erinnern nur daran, daß der höchste Kaukasusberggipfel, der Elbrus, mit seinen 5630 Metern 800 Meter höher ist als der Mont Blanc, daß nur, und zwar in alpinen Höhen, wenige Straßen das Gebirge überwinden und somit ein Ge-

## Churchill wieder im Nahen Osten

Verzögerung der Rückkehr nach London

Von unserem Korrespondenten

hw. Stockholm, 24. August. Die Verzögerung der Rückkehr Churchills nach London dürfte im Zusammenhang stehen mit einer neuen Inspektion des Nahen Ostens durch den englischen Ministerpräsidenten, die zur Reorganisation der dortigen Streitkräfte und zur Prüfung etwaiger Aktionsmöglichkeiten bestimmt ist.

# Der Wehrmachtsbericht

Aus dem Führer-Hauptquartier, 22. August. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Gebiet des unteren Kuban nahmen deutsche und rumänische Truppen gegen erbitterten feindlichen Widerstand die zäh verteidigten Orte Kuchmaka und Kurtschankaja. Auch im Kaukasus wurde der Feind trotz hartnäckiger Gegenwehr und äußerst schwierigen Wetter- und Geländebedingungen aus befestigten Gebirgsstellungen geworfen. Ostwärts Wjasma und bei Rischew brachen wieder mehrere von Panzern unterstützte Angriffe der Sowjets zusammen. Auch südostwärts des Flusses und vor Leningrad scheiterten örtliche Angriffe des Gegners. Im Finnischen Meerbusen wurde ein feindliches Minenuchboot durch Bombentreffer versenkt. Im hohen Norden bekämpfte die Luftwaffe einen Flugplatz bei Murmansk sowie ein Truppenlager auf der Fischerhalbinsel. Ein kleines Frachtschiff wurde versenkt. An der Ostfront wurden gestern in Luftkämpfen und durch Flakartillerie 98 feindliche Flugzeuge abgeschossen, sechs weitere am Boden zerstört. Sechs eigene Flugzeuge werden vermisst.

An der englischen Südküste erzielten leichte deutsche Kampfflugzeuge bei einem Tagesangriff Vollerfolge in kriegswichtigen Anlagen.

An der belgischen Kanalküste wurde ein britisches Flugzeug durch Jäger zum Absturz gebracht. Marineartillerie schoss in der westlichen Ostsee vier britische Kampfflugzeuge ab.

Kuchmaka liegt an der Stelle, wo die fruchtbare Niederung des Kuban-Stromes die Ausläufer des Kaukasus-Gebirges berührt und hat 25.000 Einwohner. Die Stadt ist der Sitz der bedeutendsten Konervenfabrik der Sowjetunion und ein wichtiger Verkehrsnotenpunkt, denn hier zweigt die von Noworossisch kommende Bahn nach Kofstow und nach Krasnodar ab.

Das etwa 5000 Einwohner zählende Städtchen Kurtschankaja liegt 52 Kilometer südlich von Krasnodar. Mit der Besetzung der beiden Städte haben die deutschen Truppen den nordwestlichen Gebirgszug des Kaukasus-Kammes, nämlich den sogenannten Markoth- oder Pontischen Höhenzug erreicht, der im Süden in unmittelbarer Nähe des Schwarzen Meeres schroff abbricht.

Lände zu meistern ist, das Schwierigkeiten aller Art mit sich bringt. Trotzdem ist auch in diesen Kämpfen die Initiative stets und ganz in deutscher Hand, so daß sich die Lage der Bolschewisten im Kaukasus-Gebiet zusehends verschlechtert.

Man vermag in London durchaus zu beurteilen, was es heißt, daß weder im Westkaukasus, noch im Ostkaukasus, noch im Dongebiet die Bolschewisten erfolgreichen Widerstand zu leisten vermögen und daß am Ende all ihrer Entlastungsangriffe Verluste an Menschen und Material stehen, die Moskau im Sommer 1941 vielleicht nicht tragisch genommen hätte, heute aber überaus empfindlich und schmerzhaft anfallen muß. Das schlimmste dabei ist für die Alliierten, von einer sogar „höchst kritischen Lage“ sprechen zu müssen, weil die Deutschen seit fünf Tagen pausenlos auf die sowjetischen Stellungen trommelten und weil es ihnen gelungen sei, in die sowjetische Verteidigung einen Keil zu treiben. In einer anderen Meldung des englischen Nachrichtendienstes aus Moskau heißt es, die Sowjets setzten alle ihnen zur Verfügung stehenden Mittel ein, um den in drei Kolonnen erfolgenden deutschen Vorstoß aufzuhalten. Voller Angst aber sind die englischen und sowjetischen Blicke nunmehr auf Stalingrad gerichtet, weil, wie die „Times“ zugibt, die Landungen deutscher Truppen auf dem Fluß des Don Stalingrad schwerstens bedrohen. Das sowjetische Oberkommando gebe sich, so meldet „Daily Telegraph“ dazu, keinen Illusionen: darüber hin, daß sich die Kämpfe um Stalingrad immer mehr ihrem Höhepunkt näherten und daß dort die Lage am kritischsten ansehe.

Alles in allem: Man sieht in London angelegentlich der militärischen Lage im Osten wieder einmal die Möglichkeiten, die die Bolschewisten dem ihnen drohenden Unheil zu entziehen, es sei denn durch „eine Millionen-Front im Westen“, wie sich „Sunday Times“ in einer Betrachtung zur Lage ausdrückt. Auf diese Millionen-Front aber wird wohl kein vernünftiger Engländer mehr nach den „wertvollen Erfahrungen“ bei Dieppe seine Hoffnungen zu setzen wagen.

## Bedeutungsloser Vorgang

Brazillen erklärt der Ähse den Krieg

Berlin, 23. August. Brazillen hatte unter nordamerikanischem Druck bereits im Januar dieses Jahres die Beziehungen zu den Achsenmächten abgebrochen. Einer neuen nordamerikanischen Erklärung folgend, hat die brasilianische Regierung nunmehr Deutschland und Italien auch formell den Krieg erklärt. Brazillen hatte sich schon bisher der nordamerikanischen Kriegsführung so uneingeschränkt zur Verfügung gestellt, daß der formelle Kriegseintritt ohne Bedeutung ist.

Von unserer Berliner Schriftleitung wird uns dazu gedruckt: Die Kriegserklärung Braziliens an Deutschland und Italien ist in Berlin und Rom vollkommen kühl aufgenommen worden. Der Schritt, der nichts anderes ist als eine ferbille Geste eines unter dem Kommando Roosevelt's stehenden Landes, hat weder überrascht, noch irgend einen Eindruck gemacht. Militärisch ist das Ereignis ohne jede Bedeutung, denn es ändert an dem bisherigen bestehenden Zustand nur in formeller Hinsicht etwas. Die noch ungeklärte Versenkung brasilianischer Schiffe, die Brazillen als Begründung für die Kriegserklärung nahm, ist nur ein äußerer Vorwand.

# Sowjetische Gegenangriffe abgewiesen

Bei Kaluga und Rschew starke feindliche Kräfte in harten Kämpfen zurückgeschlagen

Aus dem Führer-Hauptquartier, 23. August. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Im Kaukasus durchbrachen deutsche und verbündete Truppen starke feindliche Stellungen und Straßensperren. Gegenangriffe des Feindes wurden abgewiesen. Auf der Wolga wurden am 21. und 22. August ein, Schleppdampfer und zwei Frachter durch Bombentreffer versenkt, ein weiterer Schlepper und vier Tanker in Brand geworfen.

An der Don-Front wurden an verschiedenen Stellen Uebersehversuche des Gegners abgewiesen. Im Raum südwestlich Kaluga und bei Rschew wurden Angriffe starker Infanterie- und Panzerkräfte des Feindes in harten Kämpfen, unterstützt durch wirksames Eingreifen der Luftwaffe, abge schlagen. Hierbei wurden am gestrigen Tage 161 Panzer vernichtet, davon 86 allein im Abschnitt eines Armeekorps. Südostwärts des Flusses und vor Leningrad blieben einzelne feindliche Vorstöße im deutschen Abwehrfeuer liegen. Die Sowjetluftwaffe verlor am gestrigen Tage in Luftkämpfen und durch Flakartillerie 122 Flugzeuge, drei weitere wurden am Boden zerstört. Vier eigene Flugzeuge kehrten vom Einsatz nicht zurück.

In Ägypten bekämpften deutsche Kampfflugzeuge in den Nächten zum 22. und 23. August erfolgreich mehrere britische Flugplätze südlich Alexandrien. Deutsche Jäger

schossen gestern vier britische Flugzeuge ohne eigene Verluste ab.

Bei Tag- und Nachtangriffen gegen mehrere Rüstungs- und Verfehrsanlagen in Süd- und Ostengland wurden starke Explosionen und Brände beobachtet. An der Südküste wurden sieben britische Landungsboote durch Bombentreffer versenkt.

Bei Tageseinflügen in die besetzten Westgebiete schossen Flakartillerie und Jäger vier britische Flugzeuge ab.

## Bétain und Laval zum Sieg bei Dieppe

Glückwünsche an den Oberbefehlshaber West Paris, 23. August. Der Oberbefehlshaber West erhielt vom Militärbefehlshaber in Frankreich folgendes Telegramm: Marschall Bétain und Regierungschef Laval haben durch Botschafter De Brinon gebeten, dem deutschen Oberkommando in Frankreich Glückwünsche zu dem Abwehrerfolg der deutschen Truppen und zu der schnellen Einberung des französischen Bodens zu übermitteln.

Der Oberbefehlshaber West hat mit folgendem Telegramm geantwortet: Der Oberbefehlshaber West dankt dem Marschall Bétain und dem Regierungschef Laval für die Glückwünsche zu dem schnellen und vollständigen Abwehrerfolg gegenüber dem angelsächsischen Landungsversuch bei Dieppe am 19. August. Das Verhalten der Bevölkerung verdient besondere Anerkennung. In Dieppe herrscht völlige Ruhe. Schon am Nachmittag des Angriffstages gingen alle Geschäfte wieder ihren gewohnten Gang.

# Deutsche Panzer am Fuß des Zentralkaukasus

Am Rande der kalmückischen Salzüste - Der Zugang zu den Heerespässen erreicht

Von Kriegsberichterstatter Bruno Wittmaack

rd. (PK.) Staubfahnen nach sich ziehend, eilen unsere Panzer nun schon seit Tagen über die weite Fläche der Nordkaukasischen Steppe. Es herrscht eine fast unerträgliche Hitze. Unseren auf ihren Fahrzeugen sitzenden Männern läuft der Schweiß von den staubbedeckten Gesichtern. Dicker als sonst greifen sie zur Feldflasche. Das ihnen, in den von grünen Weidern umgebenen Oertlichkeiten, von Einheimischen gereichte frische Obst oder saftige Melonen werden als willkommene Erfrischung entgegengenommen.

Mitbestimmend für unsere beföhlene Marschrichtung ist — wie in einem Wälderrieg — die Lage der großen Wasserstellen, die von den Nachbarten des am unteren Don so schwer geschlagenen Feindes verbleiben verteilt werden. Hartnäckigen Widerstand leisten die Sowjets vor allem vor und in den größeren Oertlichkeiten, aber jeder Widerstand wird gebrochen. Man gibt den Sowjets keine Gelegenheit, sich irgendwo richtig festzusetzen, oder sich zu sammeln. So dicht sind unsere schnellen Verbände dem Feind auf den Fersen. Schon haben wir große Teile des Gegners überholt. Ihre rückwärtigen Verbindungen sind abgeschnitten. Sie gehen ihrer Vernichtung entgegen.

Dann geht es wieder voran auf den Landstraßen, auf denen die Sowjets ihren Nachschub schnell an die Donfront zu befördern gedachten. Kurz hinter Dimitriewskaja wird das Gelände hügelig. Wir sind am Nordteil des Hochlandes von Woroschilow, das sich bis zum Fuß des Zentralkaukasus hinzieht.

Während unsere Panzer gegen Woroschilow rollen, übernehmen wir in unserem Bereich die Seitenicherung der Vormarschstraße, die wie ein Keil tief in sowjetisches Gebiet hineingetrieben ist. Spähtrupps haben erkundet, daß abgeschnittene sowjetische Kräfte in Divisions- bzw. Regimentsstärke in Umarmung sind, um sich nach Osten hin zum Kaspiischen Meer durchzuschlagen. Diesen Vorstoß konnten wir in der folgenden Nacht im großen und ganzen vereiteln.

Als wir nach drei Tagen wieder Anschluss an unsere Spitze bekommen, ist Woroschilow bereits gefallen. Wir stehen dicht vor Mirelnyje Woddy und mit uns ein anderer Verband vor Pjatigorsk. Hier an dem von hohen Bergen umrahmten Zugang zu den beiden altberühmten Pässen, der ussetischen und der grusinischen Heerstraße, die den Zentralkaukasus in Richtung Tiflis in einer Höhe von etwa 2400 Metern überwinden, hat sich der Feind erneut gestellt. Aber dem Sturm unserer verhältnismäßig kleinen, stark armerierten Kampfgruppe sind auch hier die Sowjets nicht gewachsen. Im Feuer unserer Panzer, Artillerie, Flak und schweren Werfer nehmen unsere Panzergranadiere, von Pionieren unterstützt, in heißem Straßenkampf die beiden Städte, die ihres ausgezeichneten Mineralwassers wegen Weltklang besitzen.

Noch am gleichen Tage stoßen unsere Verbände weiter vor, sie stehen bereits am Fuß des Zentralkaukasus, an der natürlichen Scheide zwischen dem südrussischen Steppengebiet und dem Orient.

# Konflikt zwischen Iran und London-Moskau

Lebenswichtige Verbindungslinien der Sowjets über den Persischen Golf bedroht

Von unserem Korrespondenten

bn. Rom, 24. August. Die verschiedenen Auslegungsmöglichkeiten des anglo-sowjetisch-iranischen Vertrages vom 9. September 1931, die schon mehrmals zu Unstimmigkeiten geführt haben, wurden nach Meldungen aus der Türkei und aus Syrien Anlaß zu einem neuen ersten Konflikt zwischen der Regierung in Teheran und den sowjetisch-britischen Besatzungsbehörden.

Einer der wichtigsten Punkte des Vertrages legt Iran die Verpflichtung zur Instandhaltung der den Truppentransporten dienenden Straßen auf. Mit der Bedrohung des Kaukasus durch die deutschen Truppen und der damit verbundenen Gefahr einer Isolierung der dort stationierten bolschewistischen Streitkräfte gewinnt die Versorgung über den Persischen Golf eine lebenswichtige Bedeutung.

So üben jetzt die militärischen Stellen Londons und Moskaus gleichzeitig einen Druck

auf die Regierung in Teheran aus, sie möge innerhalb einer Woche mindestens 300.000 Arbeiter mobilisieren, die das unvollkommene Straßennetz quer durch Iran nach Kasra in aller Eile weiter ausbauen sollen.

## Opfer eines Flugzeugunglücks

Generalmajor v. Gablenz und Prof. Krimmel

Berlin, 23. August. Bei einem Flugzeugunglück sind Generalmajor Freiherr von Gablenz, Amtschef im Reichsluftfahrtministerium und Vorstandsmitglied der Deutschen Luft Hansa, und Ministerialdirektor Professor Dr. Krimmel, Amtschef im Reichsministerium für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung, sowie der Vorkommandeur Oberfeldwebel Klär tödlich verunglückt. Das Reiseflugzeug, das von General Gablenz gesteuert wurde, befand sich auf einem Dienstflug von Berlin nach Süddeutschland und stürzte infolge einer technischen Störung in der Nähe von Mühlberg ab.

## Politik in Kürze

Ministerialdirektor Professor Dr. Karl Bömer, der Leiter der Auslandspressereaktion der Reichsregierung, ist als Oberleutnant im Kriegslazarett Kranan an den Folgen einer bei den Kämpfen im Raum um Charkow erlittenen schweren Verwundung im Alter von 42 Jahren gestorben.

Nitterkreuzträger Oberleutnant der Reserve Dr. Herbert Polow ist bei den Kämpfen im Raum ostwärts Wjasma den Helmboden gestorben.

Generalleutnant Sander hat als Generalvollmachtigter für den Arbeitseinsatz mit den ausländischen Stellen des Reichskommissariats Ukraine und den militärischen Dienststellen einsehende Befugnisse über eine weitere Verklärung des Ostarbeitereinsatzes erhalten.

NSA-Korpsführer Kraus besticht an der Kanalküste eingesezte Transportverbände des NSKK, die ihre Einsatzbereitschaft bei dem so glänzend abgeschlagenen Landungsversuch der Engländer in Dieppe gleichfalls in hervorragendem Maße bewiesen.

Eine kommunistische Agitationszentrale wurde in der argentinischen Provinzstadt Rosario ausgedöhnt, wobei zahlreiche Geschäfte beschlagnahmt wurden; elf Personen wurden verhaftet.

# Der Sport vom Sonntag

## Deutschland gewinnt Radländerkampf

Deutschland siegte im Vierländertreffen der Radamateure in Breslau im „Rund um das Breslauer Rathaus“ über 80 Kilometer überlegen mit 7 Punkten vor Dänemark (16), Ungarn (35) und der Slowakei (88). In der Einzelwertung feierte der deutsche Meister Ludwig Görmann (München) einen überlegenen Sieg vor Mirke und dem Dänen Rasmussen. Rund 100.000 Zuschauer mit dem dänischen Gesandten in Berlin an der Spitze wohnten dem klassischen Rennen in Breslau bei.

## Stuttgarter Sieg im Marathonlauf

Zu einem schönen Erfolge kam Reichsbahn-S.G. Stuttgart bei den deutschen Meisterschaften im Marathonlauf über 30 Kilometer in Berlin. Mit den Läufern Hermann und Fritz Helfer sowie Meier hielten sie sich im Mannschaftslauf in 5:52:27 Stunden die deutsche Meisterschaft. Hermann Helfer wurde in der Einzelwertung Vierter, während sein Bruder Fritz sich noch auf dem ersten Platz setzte. Marathonmeister über 30 Kilometer wurde Weber (Berlin) in 1:48:33,6 Stunden vor Steinbrück-Gürtel. Hermann Grittner (Köln) verteidigte seinen Titel im 25-Kilometer-Marathon erfolgreich gegen Prehn (Weiß) und Kleinweiss (Berlin). In der Mannschaftswertung siegte Eintracht Braunschweig vor Schwarzweiß Erfurt.

## Vergleichskampf Stuttgart-Mannheim 4:4

Im Mittelpunkt des Fußball-Städte-Vergleichskampfs Stuttgart gegen Mannheim in der Stuttgarter Adolfs-Hilfer-Kampfbahn drehten der württembergische Meister Stuttgarter Kickers und der VfB Stuttgart, die in Mannheim klar besiegten wurden und im Gesamtergebnis den Mannheimern einen klaren 4:0-Punkt-Vorsprung überlassen mußten, vor 7000 Zuschauern den Spieß um und erteilten den Mannheimern eine kräftige Abfuhr. Der Vergleichskampf der beiden Fußballhochburgen von Württemberg und Baden nahm damit mit 4:4 einen unentschiedenen Ausgang. Die Stuttgarter Kickers, die mit einer starken Elf das erste Spiel bestritten, schlugen den mit einer stark verzögerten Mannschaft antretenden badischen Meister sicher mit 7:2 (3:1) Toren. Durch einen klaren 4:1-(2:0)-Sieg über den VfB Mannheim bewies der VfB Stuttgart, daß er für das kommende Tischtennis-Turnier gegen den Meister des Gau's Moselland, Stadt Dödelingen, bestens vorbereitet ist.

In den weiteren Freundschaftsspielen feierte TSG 1846 Ulm einen schönen Sieg mit 5:3 bei Neumeyer Nürnberg. Die Sportfreunde Stuttgarter schlugen die Spvgg. Prag mit 11:1 Toren. Der Sportverein Feuerbach mußte beim VfB Juffenhausen mit 2:0 eine Niederlage einstecken. Der VfB. Ulm kam beim TSG Ulm an einem verdienten 5:3-Erfolg. Die übrigen Spiele hatten folgendes Ergebnis: Luftwaffen-Elf - Normannia Gmünd 3:2; Wehrmacht-Elf - TSG. Kassel 1:0; FC. Urach gegen Panzer-Elf 5:1; TSG. Fellbach - TSG. Gaisburg 3:2; Deutsches Volkssport Stuttgart - Sportfreunde Göttingen 5:1; SpV. Kimmelingen - TSG. Juffenhausen 4:4; VfL. Waiblingen - TSG. Voltingen 3:3.

## Canstatt und Waiblingen führen

Von den sechs angebotenen Spielen um die Stuttgarter Stadtmehlkampfbahn in Handball konnten nur drei durchgeführt werden. In der Gruppe 1 siegte der VfB. Bad Canstatt überlegen mit 15:7 über die Spvgg. Waiblingen 2. Der württembergische Handballmeister VfB. Sportfreunde Stuttgart schlug die Stuttgarter Kickers mit 14:7 Toren. Im einzigen Spiel der Gruppe 2 behielt der VfB. Stammheim gegen den VfB. Juffenhausen mit 14:10 das bessere Ende. In der Gruppe 1 führt jetzt der VfB. Bad Canstatt mit 8 Punkten vor VfB. Stuttgart und Reichsbahn Stuttgart mit je sechs Punkten, während in der Gruppe 2 die Spvgg. Waiblingen mit sechs Punkten die Spitze hält vor VfB. Stammheim und VfB. Dödelingen.

Im einzigen Freundschaftsspiel bewies die TSG. Stuttgart mit 14:6 über den VfB. Stuttgart ihre Überlegenheit.

## Württemberg's Mädel in Breslau besiegt

Am Vortage der Eröffnungsfestlichkeiten der sechsten Sommerkampfspiele der Hitler-Jugend wurde auf dem Hermann-Görmann-Kampfbahn in Breslau bereits die Endrunde der Meisterschaftsspiele im Fußball, Handball und Hockey in Angriff genommen. Im Handball des VfB. wurden Württemberg's Mädel, die als Favoriten auch für die Meisterschaft galten, von Ostpreußen mit 3:5 besiegt; bei der Pause führte das Gebiet Württemberg noch 3:2. Die übrigen Ergebnisse lauten: Fußball: Wien - Niederschlesien 5:0; Schwaben gegen Düsseldorf 3:3. - Handball: Hitler-Jugend: Berlin - Ruhr-Niederrhein 7:7; Sachsen - Wien 10:8; VfB. Ostpreußen - Württemberg 5:3 (2:3); Düsseldorf - Sachsen 4:1. - Hockey: VfB. Franken - Hamburg 1:1, Hessen-Nassau - Pommern 6:1.

## Kanu-Ausscheidungskämpfe auf dem Neckar

Zwischen den Gebieten Baden, Schwaben und Württemberg fanden am Sonntag auf dem Neckar Ausscheidungskämpfe statt. Bei den Jungen war das Gebiet Baden am erfolgreichsten, während das Gebiet Württemberg sich mit dem zweiten Platz begnügen mußte. Recht erfolgreich waren dagegen die Mädel des Gebietes Württemberg, die in sämtlichen Rennen die ersten Plätze belegten und damit an den deutschen Jugendmeisterschaften, die am 12. und 13. September in Berlin durchgeführt werden, teilnehmen werden.

Neusfaher Rudolf Dasse ist in einem Kriegerlager im Osten gestorben; der NSKK-Sturmführer war seit 1936 ein erfolgreiches Mitglied der Rennmannschaft der Auto-Union und erfolgreicher Langstreckenfahrer.

Die Fußballauswahl des Gau's Württemberg wird am 20. September aus Anlaß der Reichsstadtsammlung zum VfB, einen Vergleichskampf gegen den Gau Elfaß in der Stuttgarter Adolfs-Hilfer-Kampfbahn bestreiten.

Am Hohen der Hitler-Jugend gewann der VfB. Heilbronn ein Freundschaftsspiel gegen Spvgg. Ludwigsburg mit 4:1.

Der Bezirk 6 Neckar-Koche des NSKK führte anlässlich der 50-Jahrfeier des VfB. Sonthofen ein Reichstheil-Sportfest durch, das mit über 1100 Meldungen einen glänzenden Verlauf nahm.

Die internationale Kanuregatta auf dem Starnberger See sah auf den langen Strecken über 10.000 Meter die Deutschen als überlegene Sieger; auf den kurzen Strecken jedoch kam Ungarn im Kaiser-Einer und Kaiser-Zweier zum Erfolg, während im Kaiser-Bierer Deutschland erfolgreich war.

Eine neue Jahresbestleistung stellte bei einem Schwimmfest in Klagenfurt der einheimische Anton Gerer im 100-Meter-Brustschwimmen mit 1:11,5 auf. Schwedens Wunderläufer Günther Hägg stellte in Delfterund eine neue Weltbestleistung im 2000-Meter-Lauf auf; er überbot seinen am 21. Juli mit 5:16,8 aufgestellten Rekord auf 5:11,8.

Der Dormunder Dauerfahrer Erich Mehe ist am Wochenende auf einer Privatfahrt so schwer verunglückt, daß er, wie man befürchtet, nicht mehr in den Rennsattel steigen kann.

# Aus Stadt und Kreis Calw

## Der Nachbar an der Hand . . .

Alles hilft bei der Bergung der Ernte

„Der Nachbar an der Hand ist besser als der Bruder über Land“ heißt ein altes bäuerliches Sprichwort. Die Verbundenheit mit der Nachbarschaft, die häufig geradezu als eine erweiterte Familiengemeinschaft angesehen werden kann, ist bei uns auf dem Lande schon immer zuhause gewesen. Das gegenseitige Sichhelfen ist eine ausgesprochene bäuerliche Eigenschaft, die heute in den Nachbarschaftshilfen und Gemeinschaftsarbeiten ihren schönsten Ausdruck findet. Im ganzen deutschen Volk ist auch das Empfinden wieder wach geworden, daß alle, die unseren Bauern bei ihrer mühseligen Arbeit helfen, einen Ehrendienst verrichten. Wir wissen, daß sie nicht für sich selbst arbeiten, sondern für uns alle, denn was wäre der beste Soldat ohne den Bauern. Darum wollen wir uns auch alle ihnen in diesem Kampf um das tägliche Brot zur Seite stellen und ihnen helfen, wo es in unseren Kräften steht.

Wer in der Stadt und auf dem Lande noch freie Zeit zur Verfügung hat, sollte sich an der Bergung der Ernte beteiligen, denn die besten Kräfte des Landvolkes stehen unter den Waffen zum Schutze der Heimat. Es wird deshalb jeder gebraucht. Stelle Dich freudig in den Dienst der Gesamtheit, denn Du tust es ja auch für Dich, der Du zur deutschen Lebens- und Schicksalsgemeinschaft gehörst. Zu helfen, wo es die Not gebietet, sieht der Landmann als seine selbstverständliche Pflicht an, der er sich nie entzieht. Deshalb hilf auch Du zu Deinem Teil mit. Stelle Dich freiwillig mit in die Reihe der Schaffenden, um unser Brot zu bergen. Alle Hände werden gebraucht und am richtigen Platz eingesetzt, um unsere Ernährung und damit unsere Freiheit und den Sieg unserer Waffen zu sichern.

## Die Heimat dankte der Front

Die letzte Straßensammlung des dritten Kriegshilfswerks für das Deutsche Rote Kreuz hat über das vergangene Wochenende nochmals die ganze Opferfreude der Heimat auf den Plan gerufen. Niemand, der keine Blume als Abzeichen getragen und sich so zur großen Gemeinschaft bekannt hätte, zur unabsehbaren Schar der Dankenden, für die das Opfer der Front höchste Verpflichtung bedeutet. Der Einsatz der sammelnden Gliederungen und Verbände war wiederum musterhaft. Besondere Anerkennung erwarben sich die Calwer Jungmädels. Sie trugen aus den Gärten eine Fülle schöner Spätsommerblumen zusammen und veräußerten sie an einem Blumenstand bei der Nikolabrücke zu Gunsten des Kriegshilfswerks. Dank ihrer Mithilfe konnte der Sammlung ein stattlicher Sondererlös zugeführt werden. Die Spender wie die Sammler haben wiederum freudig ihre Pflicht getan und dem dritten Kriegshilfswerk zu einem der Front wie der Heimat würdigen Abschluß verholfen.

## Ausbildung zur Gesundheitspflegerin

Den wachsenden Aufgaben des öffentlichen Gesundheitsdienstes kommt zumal im Kriege, zur Erhaltung unserer Volkskraft naturgemäß eine hohe Bedeutung zu. Um dazu eine ausreichende Zahl geschulter Kräfte bereitzustellen, führt das Württ. Innenministerium einen voraussichtlich noch im Herbst dieses Jahres beginnenden Sonderlehrgang zur Ausbildung geeigneter fürsorgerischer Hilfskräfte zu Gesundheitspflegerinnen durch. In Betracht kommen hierfür in erster Linie Personen mit entsprechender fachlicher Vorbildung, z. B. mit Berufsdiploma als Krankenschwester, Säuglings- und Kinderkrankenschwester, Sänglings- und Kleinkinderpflegerin, oder mit gleichwertigem bisherigen Einsatz auf sozialen Arbeitsgebieten usw.

Den Aufzuschulenden werden zur Bestreitung des Aufwands auf Antrag angemessene Beihilfen gewährt. Zulassungsgesuche sind spätestens bis 5. September durch das zuständige Staatliche Gesundheitsamt dem Württ. Innenministerium einzureichen. Näheres ist aus dem Merkblatt zu ersehen, das bei dem für den Wohnort zuständigen Staatlichen Gesundheitsamt bezogen werden kann.

## Neuregelung der Hofbegehung

Auf Anordnung des Reichspräsidiums werden jetzt überall im Reich Kommissionen zur Durchführung von Hofbegehungen aufgestellt. Schon vor dem Kriege waren diese Hofbegehungen ein Hilfsmittel zur Steigerung der Erzeugung. Jetzt ist nun eine Neuregelung erfolgt, die eine Vereinfachung und für den einzelnen Betrieb auch eine bessere Möglichkeit seiner Beratung verbürgt. Bisher wurden die Hofbegehungen für verschiedene Sonderverordnungen von verschiedenen Personen vorgenommen. Nun wird die Begehung stets durch die gleichen Personen erfolgen, die dadurch den gleichen Betrieb wiederholt mit verschiedenen Aufgabenstellungen besuchen werden. Für die Allgemeinheit von Bedeutung sind die Hofbegehungen als ein Mittel der Schaffung zuverlässiger Unterlagen für die Versorgung.

## Wer ist „bedürftig“ im Sinne des Steuerrechtes?

Im Steuerrecht spielt der Begriff „bedürftig“ und „minderbemittelt“ eine gewisse Rolle. Im § 18, Abs. 2 des Steueranpassungsgesetzes heißt es: „Bedürftig sind solche Personen, die infolge ihrer wirtschaftlichen Lage der Hilfe bedürfen.“ Im § 2 der Gemeinnützigkeitsverordnung ist dieser Begriff der Bedürftigkeit dann folgender-

maßen umschrieben: Eine Person ist als hilfsbedürftig anzusehen, wenn die zwei folgenden Voraussetzungen erfüllt sind:

1. Wenn das Einkommen der Person nicht höher ist als das Dreifache der Richtsätze, die von den Bezirksfürsorgeverbänden für die Gewährung öffentlicher Unterstützungen (allgemeine Fürsorge) aufgestellt sind.

2. Wenn das Vermögen der Person nicht ausreicht, um die wirtschaftliche Lage nachhaltig zu verbessern und es der Person den Umständen nach nicht zugemutet werden kann, das Vermögen zum Lebensunterhalt zu verbrauchen.

Eine Person, deren Einkommen höher ist als das Dreifache der Richtsätze, ist nur dann als hilfsbedürftig anzusehen, wenn ihre wirtschaftliche Lage aus besonderen Gründen zu einer Notlage geworden ist. (Beispiel: Eine Person ist durch Krankheit oder Gebrechlichkeit zu außergewöhnlichen Aufwendungen gezwungen, die nach Lage der Verhältnisse, insbesondere der Einkommens- und Vermögensverhältnisse, die Leistungsfähigkeit der Person übersteigen.)

Bei Beurteilung der Frage, ob eine Person als hilfsbedürftig anzusehen ist, sind auch Unterhaltsleistungen, die der Person gewährt werden, und Unterhaltsansprüche, die der Person zustehen, zu berücksichtigen. Der Begriff des Minderbemittelten spielt für den einzelnen Steuerpflichtigen eine weniger wichtige Rolle, ist dagegen von Bedeutung für Anstalten und Einrichtungen. Eine ausführliche Erläuterung findet sich in dem gleichen Rundschreiben vom 20. Juli 1942, in dem der Begriff der Bedürftigkeit die oben wiedergegebene Darstellung gefunden hat.

## Wissenswertes vom Süßmoß

Der Gesundheitswert des Süßmoßes besteht nach bekannten Ernährungsforschern besonders in folgendem:

1. Süßmoß ist hochwertige Ernährungsstoff von beachtlichem Nährwert. Sein Zuckergehalt z. B. erreicht den der besten Vollmilch. Für Kinder, Jugendliche und Mütter ist Süßmoß darum besonders wertvoll.

2. Süßmoß wirkt erfrischend und schmeckt ausgezeichnet, erhöht somit Wohlbefinden und Gesundheit.

3. Süßmoß härtet ab gegen Durchfallkrankheiten und wirkt somit vorbeugend.

4. Süßmoß regt die Darmtätigkeit an, säubert zudem den Darm von unerwünschten Kleinstlebewesen und beugt dadurch einer Vergiftung des Körpers durch Darmgifte vor. Gute, geregelte Darmtätigkeit erhöht das Wohlbefinden und verbessert schlechte Laune.

5. Süßmoß liefert unmittelbar den Muskeln Brennstoff; den Traubenzucker. Für den körperlich und geistig Schaffenden ist der Süßmoß der beste Kraftspender und erhöht fast sofort die Leistungsfähigkeit. Süßmoß ist mehr als ein Getränk — er ist vollwertiges Gesundheits- und Nahrungsmittel.

## Wichtiges in Kürze

Nach einer Anordnung des Reichsinnungsmeisters des Württ. und Rührhandwerks werden die Obermeister verpflichtet, in ihren Innungsbereichen die Reparaturarbeiten an schadhaften Kästern und Gefäßen zu überwachen und bei Bedarf Reparatur-Gemeinschaften oder Gemeinschaftswerkstätten zu organisieren.

Ab sofort darf der Einzelhandel Schulhefte aller Art nur noch gegen Vorlage eines mit dem Stempel der Schule versee-

nen alten Schulheftes gleicher Art verkaufen. Die Abgabe wird in dem eingereichten alten vermerkt. Außerdem können Schulhefte gegen die Vorlage einer von der Schule ausgestellten entsprechenden Bescheinigung abgegeben werden.

## Der Rundfunk am Montag

Reichsprogramm: 15 bis 16 Uhr: Deutsche und nordische Lieder; 16 bis 17 Uhr: Konzertstücke von Mozart, Schubert, Weber und anderen; 17.15 bis 18.30 Uhr: Unterhaltungsmusik unserer Zeit; 20.20 bis 22 Uhr: „Sitz leben etwas“ mit Giall, Roswaenge und anderen. — Deutschlandsender: 17.15 bis 18.30 Uhr: Nachmittagskonzert; 20.15 bis 21 Uhr: Lieder von Richard Strauss; 21 bis 22 Uhr: „Musik großer Meister“.

## Pilz-Führung in Calw

Die Ortsgruppe Calw der N.S.-Frauenschafter-Deutsches Frauenwerk veranstaltet am Dienstag nachmittag wiederum eine der beliebten, lehrreichen Pilz-Führungen. Für die morgen 14 Uhr ab Bahnhof Calw vorgesehene Führung konnte Dr. Hans Haas-Waldsee, der Gaujagdinspektor der Abteilung Ernährung aus dem Walde gewonnen werden. An den Lehrgang wird sich ein Pilzsochen anschließen. Alle Hausfrauen sind zur Teilnahme freundlich eingeladen.

## Wehrkampf im Bereich der Standarte 414

am 20. September in Böblingen

Die N.S.-Standarte 414, umfassend die Kreise Calw, Böblingen und Leonberg führt ihre Wehrkämpfe in enger Zusammenarbeit mit dem Sportamt N.S.-Gemeinschaft „RdF.“ am 20. September in Böblingen durch.

## Aus den Nachbargemeinden

**Güllingen.** Die Ortsgruppe Güllingen und die Jelle Holzbrunn der NSDAP, gedachten am Sonntag in einer erhebenden Heldengedenkfeier der acht im gegenwärtigen Krieg gefallenen Söhne der beiden Gemeinden, unter ihnen der Bürgermeister von Güllingen. Der Kreisleiter und der Landrat des Kreises wohnten der von Kreisführerleiter Haug, Sprechern der HJ- und Arbeitsmädchen des NSD-Lagers Dedenspfonn gestellten, von der Einwohnerschaft der Gemeinden stark besuchten Feier an. Landrat Dr. Haegle widmete anschließend namens des Kreisverbandes dem im deutschen Freiheitskampf gefallenen Bürgermeister der Gemeinde Güllingen Worte ehrenden Gedankens. Am Ehrenmal wurden seitens der Kreisleitung der NSDAP, und des Kreisverbandes Kränze niedergelegt. Ein ausführlicher Bericht folgt.

**Schwarzenberg.** Obergefreiter Willi Theurer, Sohn des hiesigen Bürgermeisters, ist im Osten das Eisener Kreuz 2. Klasse verliehen worden.

**Schönbach.** Obergefreiter Eugen Rentfächer in einem Infanterie-Regiment erhielt im Osten das Eisener Kreuz 2. Klasse.

**Bad Wildbad.** Nachdem die Deutsche Volksschule erst vor kurzem ein schönes Quantum selbst gesammelter Heidelbeeren an ein Wildbader Jagarett gegeben hat, konnte sie jetzt von dem Erlös aus Beeren und Heilpflanzen einen ansehnlichen Betrag als Spende dem Deutschen Roten Kreuz übergeben.

## Dienstplan der HJ.

JM-Gruppe 1/401. Dienstag: Führerinnen dienst. Anreten der Führerinnen 20 Uhr am Salztafen. — Mittwoch: Gruppenappell. Die gesamte JM-Gruppe tritt pünktlich um 15 Uhr mit 1 Pfund Heilkräutern am Salztafen an.

## Sie dürfen Studieren

Die ersten Mädels für das Langemack-Studium - Berufswünsche gaben in Erfüllung

Kürzlich beherbergte das Langemack-Haus in Stuttgart erstmalig 20 Mädels für eine Woche in seinen Räumen. Damit wurde der Grundstein für das weibliche Begabtenförderungsnetz im Rahmen des Langemack-Studiums gelegt. Tausende von männlichen Volksgenossen sind bereits in den letzten Jahren nach der Vorbildungsausbildung in diesem Haus noch dem Universitätsstudium zugeführt worden und konnten so in Berufe geführt werden, die ihnen bisher aus materiellen oder sonstigen Gründen verschlossen geblieben sind. Nun wurde erstmalig Mädchen aus den verschiedensten deutschen Gauen die Gelegenheit geboten, sich in einem Ausleselager die Anwartschaft für ein kostenfreies Studium durch die Langemack-Stiftung zu erwerben.

Zu den drei aus diesem Lager für das Studium Ausgewählten gehört die junge Bankangestellte Susanne W., die uns einen Einblick in jene Tage gab, die für sie einen Wendepunkt in ihrem Leben bedeuteten.

Große Anforderungen wurden an die Mädels gestellt, denn es ist ja Sinn dieser Auslese, wirklich nur die Menschen zu erfassen, die Gewähr dafür bieten, einmal in dem ersehnten Beruf überdurchschnittliche Leistungen zu erzielen. Die Prüfung erstreckte sich auf körperliche, geistige und charakterliche Anlagen. Es kam nicht darauf an, vorhandenes Wissen vorzutragen, sondern weit öfter mußte schnelles Denkövermögen, einfache aber klare Ausdrucksfähigkeit und eine klare Einstellung zu den verschiedensten Dingen gezeigt werden. Bei schriftlichen Arbeiten und Rundgesprächen aller Teilnehmerinnen konnten die Mädels ihre Anlagen und Meinungen zum Ausdruck bringen.

In erster Linie wurden weltanschauliche Fragen gestellt, denn gerade bei dieser Auslese ist es erforderlich, daß nur solche Menschen gefördert werden, die mit dem nationalsozialistischen Weltanschauung, seinen Zielen und Aufgaben vollkommen vertraut sind. Unter anderem wurde auch die Einstellung

zur Ostpolitik und zum Kriegsgeschehen eingehend behandelt.

Alle an diesem Lager teilnehmenden Mädels hatten ja den Wunsch, einen Berufswechsel vorzunehmen, da sie der augenblickliche Beruf nicht betrieblich und sie das Zeug in sich fühlten, mehr leisten zu können, als dies auf dem jetzigen Arbeitsplatz möglich ist. So war von besonderer Bedeutung die Beschäftigung mit dem augenblicklichen Beruf und dem künftigen Berufsziel.

Susanne W., z. B. will sich dem Journalismus verschreiben und mußte, wie sie uns erzählte, eine Vielzahl von Fragen über sich ergehen lassen, bei deren Beantwortung sie eingehend die Gründe zu dieser Wahl und ihre innerliche Stellung zu der erwählten Tätigkeit klarlegte. Dies war auch das Thema eines der Aufsätze, die im Rahmen des Ausleselagers geschrieben wurden. Mathematische, physikalische und sonstige Denkaufgaben wurden ebenfalls schriftlich ausgeführt. Daneben fanden aber auch Aussprüche zur Hinführung zu einem anderen Beruf ohne Studiumsvoraussetzung statt.

Um festzustellen, ob die Mädels fähig waren, sich über vollkommen unbekannte Dinge eine eigene Meinung zu bilden, nahmen sie an einer Aufführung des Films „Membrand“ teil. Danach kam es zu einer lebhaften Aussprache, bei der alle Teilnehmerinnen ihre Ansicht über Kunst im allgemeinen und über das Filmgeschäft äußern mußten.

Die Prüfung der Mädels lag in den Händen von zwei Juristinnen, zwei Doktoren der Philologie, einem Mediziner und einem Berufsberater. Geleitet wurde das Lager von einer Turnphilologin.

Nach der Verkündung des Prüfungsergebnisses sind die Mädels wieder in ihre Heimat abgereist. Die drei zum Studium Ausgewählten werden im Herbst für zwei Jahre im Langemack-Haus in Stuttgart ein neues Zuhause finden, und auf ein Studium vorbereitet werden, das ihnen den Weg für den ersehnten Beruf ebnet. M. Sch.

# Sand

VOR DEM WINDE Ein Flieger-Roman von Heinz Kappler

Nachdem sich die Tür geschlossen hatte, wandte sich Doktor Plesow an den Kriminalkommissar. „Wie ist Ihre Meinung, Herr Steinbrecher? Der Fall liegt meines Erachtens ziemlich klar!“ „Und wenn es gelänge, das sagenhafte Tagebuch aufzufinden?“ warf der Gefragte steiflich ein.

„Unmöglich. Das Buch reiche ich als tatächlich bestehend; die Eintragung, die der Angeschuldigte auftrug, betrachte ich jedoch als ein Phantasiereprodukt Follkenings. Er hat es sich zu leicht gemacht, einen Entlastungsgrund zu finden, meine ich.“

„Wollen Sie jetzt die beiden Zeuginnen vernehmen?“ warf der Kommissar ein. „Ich finde stets, daß ein Fall erst dann spannend wird, wenn das holde Geschlecht auf der Bildfläche erscheint. Zwei junge Damen werden sich als Zeuginnen im Mordprozess Follkening, obwohl die Zeitungen noch nicht einmal die Tatsache der Verhaftung des Schuldigen veröffentlicht haben! Ist das nicht seltsam, Herr Doktor?“

„Wir werden ja sehen.“ erwiderte Plesow mit kaltem Lächeln. Dann gab er Anweisung, die Zeugin Manja Hansen hereinzuführen.

„Sie heißen?“ „Manja Hansen.“ „Wann geboren?“

„11. Februar 1905 in Kiel.“ „Also zweiunddreißig und ein halbes Jahr alt“, bemerkte der Kommissar, „betrachte die Beamte, der dem Kriminalkommissar gegenüber saß, „Beruf?“

„Ich bin in der Albatros-Bar.“ „Also Barmädchen“, konstatierte der Beamte lächlich und schrieb eifrig dabei. „Stehen Sie in irgendeinem Verwandtschaftsverhältnis zu Herrn von Follkening?“

„Nein“, antwortete Manja zögernd. „Das heißt — wir sind verlobt.“

„Bitte — das interessiert den Herrn Untersuchungsrichter!“ Doktor Plesow wandte sich an die Zeugin. „Von wem erhielten Sie Kenntnis von der Verhaftung Follkenings, Fräulein Hansen?“

„Tragte der Untersuchungsrichter mit betonter Höflichkeit. Der Blick seiner grauen Augen war jetzt durchaus freundlich.“

Die dunklen Augen Manjas waren voll zu Doktor Plesow aufgeschlagen.

„Und Sie behaupten, mit Herrn Follkening verlobt zu sein?“

„Ja“, bekannte Manja, „wir lieben einander.“ „Sind Sie eine regelrechte Verlobung erfolgt?“

„Wir sind heimlich verlobt, Herr —“ „Doktor Plesow!“ kam er ihr unter einem gültigen Lächeln zu Hilfe.

„Herr Doktor Plesow, wir haben davon abzusehen, unsere Verlobung öffentlich bekanntzugeben. Ich wünschte dies nicht, weil ich nach wie vor in der Albatros-Bar bediene.“

„Was wollen Sie damit andeuten, Fräulein Hansen?“

„Nun, den Mädchen meines Berufes hastet neigt das Odium einer gewissen — Leichtgläubigkeit oder gar Lasterhaftigkeit an“, bekannte Manja tapfer und ahnte dabei nicht, daß sie durch ihre offenen Worte einen starken Eindruck bei den im Zimmer anwesenden Beamten hinterließ.

„Ich möchte mich der von Ihnen geäußerten Auffassung nicht ohne weiteres anschließen“, entgegnete der Untersuchungsrichter galant. Dann fuhr er sachlicher werdend fort: „Wie mir übrigens durch Frau Meinten, die Wirtschaftlerin Follkenings, erfahren haben, ist in der letzten Zeit mehrmals eine junge Dame im Heidehaus des Chefpiloten der Raminwerke zu Besuch gewesen. Die Beschreibung, die uns Frau Meinten abgab, könnte auf Sie passen, Fräulein Hansen.“

„Ich bin oft bei Sasso gewesen“, bestätigte Manja.

„Und welche Aussage wollten Sie hier zu Protokoll geben?“ fuhr Doktor Plesow fort.

„Eben nur die — daß ich mit Sasso verlobt sei“, antwortete Manja ein wenig verwundert.

Nach einigen weiteren belanglosen Fragen dankte ihr der Untersuchungsrichter dafür, daß sie sich sofort gemeldet habe, und bemerkte weiterhin, daß sie sich für weitere Rückfragen zur Verfügung halten wolle. Dann durfte sie das Zimmer verlassen.

Erneut wandte sich Doktor Plesow an den Kommissar.

„Sie haben anscheinend recht behalten, mein lieber Steinbrecher. Sobald die Frauen aufkreuzen, ändert sich das Bild. Ich gestehe, daß selten eine — eine Barmädchen einen so guten Eindruck auf mich gemacht hat, wie dieses Fräulein Manja Hansen!“

Der Kommissar lachte kurz auf. „Doktor — sind Sie auch auf diesem Gebiet gut beschlagen?“

„Ein wenig, mein Lieber, ein wenig. Und das natürlich nur aus Gründen meines Berufes, versteht sich!“

Steinbrecher schmunzelte. „Jedenfalls ist das Motiv Eifersucht ins Wasser gefallen, wie die Aussage der Zeugin Manja Hansen beweist. Was bleibt für die Aufrechterhaltung der Untertage übrig, Doktor?“

Der Untersuchungsrichter zeigte eine überlegene Miene. „Sie werden es gleich sehen!“

„Er gebot, Sasso Follkening noch einmal vorzuführen.“

Trotz schaute der Angeschuldigte an Doktor Plesow vorbei. Er hatte ihn keines Blickes gewürdigt.

„Herr Follkening, ich möchte an Sie keine weiteren Fragen mehr stellen“, begann der Untersuchungsrichter. „Ich wollte Ihnen lediglich mitteilen, daß soeben eine junge Dame hier als Zeugin erschienen war. Sie erklärte, daß sie Ihre Verlobte sei und —“

„Ulla —?“ entfuhr es Follkening und herrschte. Doktor Plesow hatte Mühe, ein triumphierendes Lächeln zu unterdrücken, als er das völlig verblüffte Gesicht des Kommissars gewahrte.

„Sie meinen damit Fräulein Ramin? Nein, Herr Follkening, es war ein Fräulein Hansen.“ „Hansen?“ murmelte der Untersuchungsrichter dumpf. „Kenne ich nicht.“ (Fort. folgt.)

